

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 10 (1932)
Heft: 12

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tere Basis gestellt. Die sicher zu erwartenden guten Resultate werden sich als nutzbringend und die Skibewegung fördernd auf der ganzen Linie einstellen und in vermehrtem Masse beitragen zur Körpergesundung und Willensstählung.

Die vorskizzierten Bestrebungen sind zu begrüssen; sie verdienen einen durchschlagenden Erfolg.

-E-

Einheitliche Skilauftechnik und die Skilehrer.

Die Verschiedenheit in den Lehrmethoden hat sich auch in den Kursen unserer Sektion fühlbar gemacht. Auf den Wintersportplätzen bemerkte man den Wirrwarr in ganz auffälliger Weise. Hie und da entstunden sogar Streitigkeiten und ungerechtfertigte Vorwürfe. Schweizerische Wintersportplätze benutzten die verschiedenen Methoden zu Reklamearten, welche nicht immer einwandfrei waren. Die gemeinsame Einführung des Einheitssystems soll nun hierin Abhilfe schaffen. Auch der S. A. C. hat an den vorbereitenden Konferenzen teilgenommen. Ebenso ist er in der Interverbandskommission vertreten.

Der erste Einführungskurs in Davos hat auch schon die Skinstruktoren ausgebildet. Die Kreiskurse folgen nach. An diese Kurse schliessen sich die Prüfungen zur Erlangung des nationalen Brevets an. Dieses Brevet berechtigt zur Erteilung des Unterrichts in den Verbänden, also beispielsweise in den Sektionen des S. A. C., in den Skiclubs etc. *Im Kanton Bern ist zur Ausübung des Skilehrerberufs natürlich nach wie vor das Skilehrer-Patent erforderlich.* Die Skilehrer wurden in 6 verschiedenen Kursen in das Einheitssystem eingeführt. Dies hat für sie als methodische Grundlage eine besondere Bedeutung. Deshalb nahmen sie an diesen Einführungskursen an verschiedenen Winterkurorten beinahe vollzählig teil. Verschiedene von ihnen erwerben zudem das nationale Brevet.

A.

Sonntags-Skikurse am Gurten.

Im Monat Januar finden, günstige Schneeverhältnisse vorausgesetzt, jeweils Sonntag-Vormittag Skikurse statt.

Vorträge und Tourenberichte

Eine Wetterhorntour.

Endlich steigt der Barometer, wenn auch langsam. Noch ist der Niesen verdeckt durch eine dunkle Wolkenwand, . . . vielleicht das Schönwetterzeichen. Im Westen geistert die Abendröte und wirft leuchtende Lichtkegel über das ganze Land vom dunkelblauen Jura hinüber zur schneebedeckten Alpenkette. Drinnen in den Alpentälern beginnt es langsam einzunachten, Lichter glimmen, blitzen auf. Die Sennen sind schon nach den untersten Staffeln abgestiegen. Da und dort klingeln vereinzelt traute Glöcklein. Ein

Vogelpaar sucht verspätet seinen Schlag auf. Das nahe Bergwasser brummt und schäumt milchig-weiss in wilder Eile über die Felsterrassen, stürzt, tobt und verschwindet tief unten in der Schlucht. Ein kühler Wind lässt den triefenden Schweiss auf Stirn und Brust erkalten, vorn, in der überhöhten Marschrichtung, kracht und donnert es, anhaltend und stärker werdend. Ein dumpfes Echo und der Gletscherabbruch liegt, in grössere und kleinere Stücke zerschlagen dort, wo schon viele seinesgleichen ruhen. Der nächtliche Wandertrupp, mit dem Führer an der Kolonnenspitze, biegt beim Obern Grindelwaldgletscher rechts ab zum einzig schönen Aufstieg durchs Milchbachloch mit seinen pittoresken Felspartien, Kaminen, Hohlgängen und Gletschermühlen, Partien, die selbst bei Nacht tiefen Eindruck erwecken. Hoch über uns zeichnet sich eine sternklare Nacht ab und tausend Sterne erleuchten matt das Dunkel. Das einzige, was fehlt, um dem Ganzen den Stempel des Märchenhaften zu verleihen, ist der traute Liebreiz der Vollmondscheibe. So mussten fahle Kerzenlichter spärliche Gehsicht spenden über tastenden Fels und Stein, den Gletschereinstieg suchend. Dies erweist sich zur Nachtzeit nicht ohne Schwierigkeit. Schliesslich erreichen wir über ein Felsband am Seil hinunter die eisig-kalte Gletschermasse, die erstaunt die nächtlichen Ruhestörer über den Rückgrat ziehen lässt. Da und dort liebkost ein Strauchelnder ungewollt das tote Leben des Eismeerstreifens. Ein brennender Kerzenstummel glimmt lange noch auf dem kalten Eis und wirkt als kleiner Scheinwerfer in die nahen, steilen Hänge. Die Bretterhütte «Im Schlupf» ladet zur ersten offiziellen, wohltuenden Rast ein. S'ist inzwischen spät geworden, so etwas um die 3. Morgenstunde. Ziebach-Platten und Schönbühl bieten willkommene Schnaufpausen bis zum vorläufigen Zielpunkt: die Glecksteinhütte.

Gleckstein, diese eigentümliche Namensbezeichnung, in 2300 m Höhe, abseits vom Gebiete des Alltag, der Stein, wo früher Schaf und Wild Salz zum «lecken» finden konnten. Schon beginnt es schüchtern zu tagen und schwache Lichtstreifen glimmen auf. In der Tiefe unten hat sich das Gletscherende unheimlich rasch verlängert und drückt bleiern und schwer aufs weite, lange Tal, ... das *Nebelmeer*. So mag der Gletscher einstmals vor vielen tausend Jahren ausgesehen haben, ... zur Eiszeit.

Auf einem Felsvorsprung, burgartig, steht die Clubhütte Gleckstein, oder besser gesagt, das Berghaus. Die Lokale sind praktisch, sauber und geräumig mit Einzelzimmern im I. Stock, einem Wasch- und Toilettenraum im Parterre und einem *guten* Keller. Der Rundblick von der Hausterrasse aus ist ein imposanter. Im weiten Umkreis steht ein Kranz von Gipfeln der Schreck-, Lauteraar- und Wetterhörner, dazwischen eingebettet der sonst klar-grüne Ober-Grindelwaldgletscher mit seinen zahlreichen Terrassen, Türmen und Abbruchstellen. Gegen Westen dehnt sich das Grindelwaldtal mit seinen Seitenläufen und am Fusse des wildanstrebbenden Met-

tenberges, dem Schongebiet für das Hochwild, liegt, friedlich eingebettet, das schmucke Dorf von Grindelwald, dem die beiden gleichnamigen Gletscherarme zangenförmig zustreben. Noch stehen wir bei der Glecksteinhütte, bewundern und überlegen und finden diesen Ort als lohnendes Tourenziel selbst für weniger geübte Berggänger mit Frau und Kind. Freilich ist jetzt das dem Auge so wohltuende Grün der Alpweiden mit den allerliebsten Bergblümlein dahin; es hat einem herbstlichen, blassbraunen Teppich Platz gemacht. Doch die Gemsen, alt und jung, ziehen nach wie vor ihren Läufen nach und die Murmeli erwärmen sich an den Sonnenstrahlen. Sie sehen dem nahen Winter mit Zuversicht entgegen, haben sie sich doch den Sommer über wacker mit Gras und Wurzeln ernährt und die Behausung angefüllt mit einem ansehnlichen Vorrat. Sicher eine seltene Augenweide bietet ein Steinbockpaar, das, unbekümmert um das Weltgeschehen, in nächster Nähe der Hütte, fast greifbar, ruhig das spärliche Gras weidet, lustige Sprünge macht und sich im Hörnerkampfe misst.

Der Aufstieg nach dem Wettersattel zum Wetterhorn.

Früh morgens, wenn im Tal die Hähne krähn, wird von der Glecksteinhütte aufgebrochen. Trotz dem Sternengeflunker sind Kerzenlichter nötig, den anfänglich noch markierten Aufstiegsweg zu finden und um die engaufgeschlossene Kolonne beieinander zu halten. Bald geht's über Stein und Geröll, Gräte und Felspartien und Schneehalden, den westlichen Teil des Krinne Firnes in Richtung das grosse Couloir zum sogen. Frühstücksplatz mit kurzem Halt, Einteilung der Seilpartien und Anseilen, und es beginnt der eigentliche Aufstieg. Drüben an den Berghängen krachen und toben in unregelmässigen Intervallen die unvermeidlichen Zeugen von Gletscher und Hochgebirge, während tief unten im Tal das Nebelmeer weiter brandet.

Die Kolonnenspitze hat soeben eine Bergdohllengruppe zu allzufrühem Morgenflug veranlasst. Sonderbar, das Bergdunkel gibt zu allerlei Gedanken Anlass. Es ist doch so, da weiter oben, in der Nähe des Sattels, in den Couloirs und an den Hängen sind schon Partien einfach ... abgerutscht. Wie steht es mit der Rechnung? Wir und die angeschlossenen Partien machen zusammen 9, 11 ... 13. Der Kamerad hinter mir erzählt just vom Schicksal seines besten Bergfreundes, der unlängst drüben in die Engelhörner stieg und ... dort blieb. Auf seine gesprächigen Mitteilungen erhält der Kamerad keine Antwort, aber auch er schweigt, denn heute ist Betttag ...

Der Kolonnenführer beginnt mit dem Stufenschlag und mit viel Geschick eine ernste Arbeit. Er ist geübt und hat Routine. Wie eine Bergwildkatze umgeht und erklimmt er schwierige Stellen. Er hat nicht Zeit, zu stehen, zu rasten, Rückschau zu halten. Dies alles überlässt er seiner Gefolgschaft. Sein Sinnen und Trachten

lenkt ihn unaufhaltsam nach vor- und aufwärts. Ein zumal hartes Wort wird ihm verziehen. Schliesslich taget's. S'ist auch gut so, denn die Handlaterne in der Linken ist ungäbig. Die letzte Seilpartie weiter unten zählt, statt 2, 3 Mann. So ist, zur innern Beruhigung, die Zahl 13 überschritten, wir sind 14. Damit wäre die abergläubische Voraussetzung zu einem guten Gelingen gegeben. Der nachfolgende Holländer hat sich nicht nur einen Führer, sondern auch einen Träger bestellt. Es ist ja für ihn dennoch eine Glanzleistung, sind doch in Holland die höchsten Erhebungen nicht über 300 Meter.

Der Stufenschlag mit Hilfshandgriffen auf blankem Eis oder vereistem Fels erfordert gelegentlich doch Zeit. So gibt es selbst bei nur kurzen Halten kalte Zehenspitzen. Drüben an den Gipfeln ewigen Schnees des Mönch, Eiger, der Fiescher und Schreckhörner und des Finsteraarhorns wirft die Morgensonne goldene Strahlen und Reflexe, das freudig ergriffene und begeisterte Herz des kleinen Tieflandbewohners kann sich nicht satt sehen an der Erhabenheit und Grösse des Wunderwerkes Gottes. Jede freie Sekunde benützt er, um wieder und wieder hinzuschauen und sich das Grossartigste tief einzuprägen. Indes erhebt sich in der Ferne über dem Mittelland eine ungern gesehene Wolkenwand und der Himmel über uns erhält graue Streifen ... Wetterumschlag ... ob's noch hält heute ? Der Schultervorsprung über dem kleinen Couloir als letztes Hindernis lässt alle weitern Gedanken erblassen. Es erfordert ganze Aufmerksamkeit. Jetzt ist die Hauptarbeit getan. Wir stehen im ersehnten Wettersattel und atmen die bewege Brust ruhig. Nicht lange. Eine kurze Rast nur und schon geht's, diesmal ohne Rucksack, dafür etwas wärmer angezogen, die *steile Wand* zum Gipfel empor. Schnee lagert auf dem glatten Firne-Eis. Durch die von den Pickeln verursachten Löcher glitzert kristall-hellgrün die Eisfläche. In fast einer Stunde schlüpfen wir durchs schmale Schneeloch, das zwischen Grat und dem aufgesetzten, 2 m dicken Schneewall, etwas überhängend nach der Aufstiegsseite, durchstochen wurde. Eine Seilpartie zieht rechts, die andere links, soweit es oben die beschränkten Platzverhältnisse gestatten. Die Westseite führt steil und jäh hinunter. Wir kleben um 9.30 Uhr auf einem richtigen, schneieigen Grat. Was da unser Auge sieht, übertrifft die Erwartungen. Hunderte von Gipfeln erheben sich ringsum und sind Zeugen eines Teiles unseres herrlichen Landes. In nächster Nähe unter uns lagert und schlummert unser *Märchenprinz*, der Winter. Er liegt, gebettet und gefesselt, in weiten Schneekesseln, Firnhalden und Hängen. Schon gibt er schlaftrunken Zeichen seiner bislang verhaltenen Kraft. Bald wird er sich strecken und recken und mit langen Schritten und überschäumender Kraftentfaltung über Land und Volk hinwegschreiten.

Der Hollandgast, der inzwischen vorsichtig seinen bebrillten

Kopf durchs Schneeloch streckt und Nordluft atmet, erhebt sich ergriffen, bietet einen Freundschaftsschluck und sagt: «Wir, die Schweiz und Holland, sind ein verwandtes Volk. Die Schweizer haben mit den Bergen und wir mit dem Meer zu kämpfen. Ein steter Kampf ums Leben, ein jeder auf seine Art.»

Der Abstieg über den Wetterhornsattel, den Wetterkessel über die Dossenlücke zur Dossenhütte war teilweise eine mühsame Schneestampferei und doch hatte niemand Lust, nach der Glecksteinseite hinunterzusteigen. Bis zur Dossenhütte, die, renoviert, einen vorzüglichen Eindruck macht und zum Verweilen in 2700 m Höhe einladet, schneite es ganz schüchtern. Ist der Abstieg von der Dossenhütte bis zum Rosenlauibad an und für sich eine lohnende Sehenswürdigkeit, erleichtert in Auf- und Abstieg durch zahlreiche Drahtseile, Hacken, Stufen und Leitern, so ist der *Rosenlauigletscher* allein ein Naturwunder mächtiger Eis- und Schneemassen, gewaltiger Terrassen und turmhoher Schnee- und Eisgebilde. Beständig brodelt, tobt und stürzt es, ein unaufhörlicher Gletscherkrieg.

Weiter unten, im engen Tälchen, wechseln saftige Tannenwälder mit tiefen Schluchten und Felsabstürzen, über die sich wilde Wasser ergiessen ... *Gletscherschlucht* und *Reichenbachfall*. In den prächtigen Landschaften ist bereits der Herbst eingezogen mit seinen reichen Farbenkontrasten. Diese Farbenwirkungen sind wohl am vollkommensten für das menschliche Auge beim Austritt aus der Schnee- und Gletscherregion.

Eigenartig ist es in den Bergtalschaften schon. Ein später Frühling, ein früher Winter und doch sorgt die Natur für eine genügende Ausreife.

-E-

Literatur

Von Wintersport und Winterbergen. Ein Querschnitt durch den Skilauf. 64 Seiten Kunstdruck, über 100 Bilder. Preis M. 1.—. Bergverlag Rudolf Rother, München.

Eine Sammlung der wertvollsten Beiträge aus der amtlichen Zeitschrift des Deutschen Skiverbandes, dem «Winter». Ein freundlicher Umschlag mit einem Kupfertiefdruck-Bild macht das stattliche Heft zu einer schönen Gabe für jeden Skiläufer.

Ehgartner, Karl. Körperschule des Skiläufers. 24 Seiten Text mit vielen erläuternden Zeichnungen, Taschenformat, farbiger Umschlag. Preis M. —.40. Bergverlag Rudolf Rother, München 19.

Ehgartner, der Trainer der deutschen Olympia-Mannschaft, Leiter der Skigymnastik-Kurse an der Landesturnanstalt in München, hat es verstanden, in knappster Form die Uebungen darzustellen, welche die für den Skilauf besonders wichtigen Muskeln stärken und geschmeidig erhalten. Für die Uebungen ist irgendwelches Gerät oder Platz nicht erforderlich, die Uebungen kann man daheim bequem ausführen. Sie ersetzen den Skikurs. Wer sich nach Ehgartner vorbereitet, wird sehen, wieviel leichter ihm das Skilaufen kommt und wieviel Ermüdung der ersten Urlaubstage er sich ersparen kann.